№ 185. Mittwoch, den 10. August 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Das Detmolder Ministerium theilte dem lippischen Landtage mit, daß das Schreiben des Regenten an den Kaiser nicht veröffentlicht werde, bevor ein beiderseitiges Einverständniß erzielt worden sei.

Zum Nachfolger des Herrn v. Plötz ist vom Ausschuß des Bundes der Landwirthe in einer Sitzung am Montag Freih. v. Wangenheim gewählt worden. Zunächst wurde der „Dtsch. Tagesztg." zufolge Dr. Roesicke zum ersten Vorsitzenden gewählt. Da dieser die Wahl nicht annahm, wurde einstimmig Frhr. v. Wangenheim gewählt.

Ueber den „Simplicissimus" urtheilte Fürst Bismarck anders als die preußische Eisenbahnverwaltung, die bekantlich den Verkauf dieses Witzblattes auf den Bahnhöfen untersagt hat. Wie der Herausgeber des „Simplicissimus" der „Magdeb. Ztg." mittheilt, hat Fürst Bismarck ihm im Februar d. Js. durch Herrn Dr. Chrysander schreiben lassen, er lese den „Simplicissimus" mit Vergnügen, sei aber durch seine Krankheit verhindert, ihm dies selbst auszusprechen.

Um Gestattung der Einfuhr von Schweinen aus Italien und Frankreich hat der bayerische Fleischerverband eine Petition an das bayerische Staatsministerium gerichtet. Bei eventuell ablehnendem Bescheide seien Preiserhöhungen des Schweinefleisches nicht mehr zu vermeiden; für die Folgen einer solchen Maßregel müßten die Metzger dann die Verantwortung ablehnen.

Aus Anlaß der Kasernen-Epidemien, die in letzter Zeit häufig aufgetreten sind, hat der Kriegsminister einen Erlaß veröffentlicht, wonach die Ernährung der Mannschaften beim Auftreten von Epidemien besonders sorgfältig zu überwachen ist. Beim Aufenthalt der Truppen in Gegenden, in denen der Genuß des örtlichen Trinkwassers in ungekochtem oder unverbessertem Zustand gesundheitsgefährlich ist, sowie beim Auftreten oder Drohen von Krankheitszuständen, bei denen ärztlicherseits (vorbeugend oder zu Heilzwecken) an Stelle oder zur Verbesserung des Trinkwassers die Verabfolgung von Theeaufgüssen oder von bestimmten Zusätzen zu jenen für erforderlich erachtet wird, darf zu deren Beschaffung ein Zuschuß von 2 Pfg. für den Kopf und Tag neben dem niedrigen Beköstigungsgeld durch das Generalkommando nach Anhörung des Sanitätsamts für Rechnung des Naturalverpflegungsfonds bewilligt werden. Ist Gefahr im Verzug, so kann das Truppenkommando auf militärärztliche Bescheinigung der Nothwendigkeit die Gewährung von Theeaufgüssen 2c. unter nachträglicher Beantragung des vorerwähnten Zuschusses beim Generalkommando, selbstständig anordnen.

Nach Bismarcks Tode.

Der Bundesrath hat an den Fürsten Herbert Bismarck folgende Beileids-Adresse gesandt:

„Der Bundesrath kann es sich nicht versagen, Eurer Durchlaucht seinen tiefgefühlten Schmerz über das Hinscheiden des großen und heldenhaften ersten Kanzlers des geeinigten Vaterlandes auszusprechen. Die zwei Jahrzehnte, die er an unserer Spitze gewirkt hat, sind unvergängliche Marksteine geworden für Deutschlands Größe und Wohlfahrt. Sein Geist war so mächtig, daß er in Deutschland noch nach Jahrhunderten fortwirken wird, und stets wird sein Name gefeiert werden als der höchste Inbegriff für treue Vaterlandsliebe und völkerlenkende Staatskunst. Ihm ist darum der ewige Dank des Bundesraths sowie der des ganzen deutschen Volkes gesichert."

Eine Trauerfeier für den Fürsten Bismarck veranstaltete in Berlin am Sonntag der Bismarck-Ausschuß im Krollschen Theater. Ernst v. Wildenbruch trug einen von ihm gedichteten Prolog vor, worauf Prof. Dr. Kohli die Trauerrede hielt.

Trauerfeierlichkeiten aus Anlaß des Todes des Fürsten Bismarck haben außer in vielen anderen Orten weiter stattgefunden in Lübeck in der Marienkirche unter Theilnahme des Senats und der Bürgerschaft, in Köln im Gürzenichsaal, in Wiesbaden in dem Rathhause, in Hanau, Braunschweig und Potsdam. In Düsseldorf wurde eine Trauerfeier von den Industriellen Rhein- und Westfalens veranstaltet, wobei Abg. Schulz-Bochum die Gedächtnißrede hielt. In München soll am nächsten Freitag eine große Todtenfeier Abends auf dem Königsplatz vor dem Propyläen stattfinden. Die staatlichen und städtischen Behörden haben ihre Theilnahme zugesagt.

An Kränzen sind am Sarge des Fürsten Bismarck bisher 10074 niedergelegt worden.

Ueber die Krankheitsgeschichte will Schweninger einen ausführlichen Bericht veröffentlichen. Am 19. Oktober v. J. habe Schweninger einem Mitglied der Familie Bismarck erklärt, man dürfe zufrieden sein, wenn der Fürst seinen Geburtstag noch einmal erlebe. Jeder Tag darüber hinaus müsse als ein Gnadengeschenk angesehen werden. Thatsächlich habe Bismarck schon seit dem Herbst an den Folgen einer Blutvergiftung gelitten. Diese Meldung wird von dem Hamburger Korrespondenten der „N. Fr. Pr." bestätigt. Dieser fügt hinzu: Fürst Bismarck habe in den letzten Wochen zeitweise furchtbare Schmerzen gehabt, die ihm die offene, nie wieder zugeheilte Beinwunde bereitete. Die Welt ist thatsächlich monatelang über den wahren Stand der Krankheit im Unklaren gelassen worden.

* * *

In den „Münchener Neuesten Nachrichten" veröffentlicht Dr. Hans Kleser „Friedrichsruher Erinnerungen", die meistens schon Bekanntes enthalten. Neu dürfte dagegen die folgende Mittheilung sein. Auf eine Bemerkung Klesers, daß dem Fürsten der glückliche Umstand sicherlich manche schwierige Aufgabe erleichtert habe, daß er von Mund zu Mund mit den Herrschern der betreffenden Länder habe verhandeln können, erwiderte Bismarck:

„Das gilt doch nicht ohne Einschränkung, und als Diplomat möchte ich eher umgekehrt sagen, daß Verhandlungen mit den leitenden Ministern denen mit den regierenden Herren vorzuziehen sind. Wenn mir beispielsweise ein Minister mit einer Geschichtstäuschung oder Aktenfälschung kommt, so kann ich ihm, wenn ich den wahren Sachverhalt kenne, ohne Weiteres sagen: Herr Kollege befinden sich hier im Irrthum; Ihr Gedächtniß hat sie diesmal im Stich gelassen; die Sache verhält sich anders. Wenn aber ein König mir eine Unrichtigkeit vorbringt unter der Versicherung sogar, daß er selber bei dem Ereigniß zugegen gewesen, oder seinem Vater auf dem Todtenbette versprochen habe, dies oder jenes niemals zuzugeben, so bin ich unter Schach gesetzt und muß meine Figur zurückziehen, obschon ich weiß, daß der Gegner einen falschen Zug gethan hat." Hierbei erzählte mir der Fürst zwei ebenso drollige wie drastische Fälle, in denen er mit gekrönten Häuptern aus dem Grunde erfolglos unterhandelt hatte, weil sie durch unwahre Aufstellungen ihn ins Unrecht zu setzen versucht hatten. „Natürlich — fügte er hinzu — thaten das die Herren nicht wider besseres Wissen. Aber die Könige werden so daran gewöhnt, von Jugend auf alles, was sie sagen, als unumstößliche Wahrheit aufgenommen zu sehen, daß sie leicht in die Gefahr kommen zu meinen, sie hätten das gethan, was sie klugerweise hätten thun sollen."

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die spanische Regierung hat die von den Vereinigten Staaten gestellten Friedensbedingungen angenommen. Nachdem die Königin die Grundzüge der vom Herzog von Almodovar verfaßten Antwortnote gebilligt hatte, nahm sie dann Sonntag Abend der spanische Ministerrath endgiltig an. Die Note sollte sofort an den französischen Botschafter Cambon nach Washington gedrahtet werden. Die spanische Regierung glaubt, daß die Vereinigten Staaten die Antwort Spaniens annehmen werden und daß in Verfolg der Annahme dieser Antwort dann die Feindseligkeiten sofort eingestellt werden. — Der Wortlaut der spanischen Antwortnote ist offiziell noch nicht bekannt gegeben, doch besagt darüber eine Madrider Meldung des „Standard", die Antwort Spaniens sei in eine behutsame, würdevolle Sprache gekleidet, nehme ohne Kommentar die von Amerika auferlegten vorläufigen Friedensbedingungen an und erkläre gleichzeitig, Spanien beuge sich in die Lage, in die es wider seinen Willen zur Vertheidigung seiner Rechte und Besitzungen gestürzt worden sei. Die Note drückt die Bereitwilligkeit aus, Delegirte zu ernennen, die gemeinsam mit Vertretern Amerikas die Frage der künftigen Regierung auf den Philippinen berathen soll, und betont die Nothwendigkeit einer Einstellung der Feindseligkeiten, um die Unterhandlungen zu erleichtern.

Die Bedingungen, die von den Vereinigten Staaten gestellt wurden, umfassen sechs Punkte: 1) Völlige Abtretung aller spanischen Inseln Westindiens mit Ausnahme von Kuba; 2) Aufgabe der Oberhoheit Spaniens auf Kuba; die Vereinigten Staaten üben die Kontrolle über die Insel aus, bis eine dauerhafte Regierung eingerichtet ist; 3) Abtretung einer Ladroneninsel als Kohlenstation und vielleicht auch einer zweiten Kohlenstation auf den Karolineninseln; 4) die Vereinigten Staaten lehnen die Uebernahme der Staatsschuld Kubas und Porto Ricos ab; 5) die Vereinigten Staaten werden keine Kriegsentschädigung verlangen; 6) eine spanisch-amerikanische Kommission soll beauftragt werden, die Friedensbedingungen vollständig festzusetzen, unter der Bedingung jedoch, daß sämmtliche spanischen Truppen unverzüglich Kuba und Porto Rico räumen. Die Vereinigten Staaten werden späterhin sich darüber entscheiden, welche von den Ladronen-Inseln sie annektiren wollen.

Die verzweifelte Lage, in der sich Spanien nach der Vernichtung der Cerveraschen Flotte und dem Falle Santiagos befindet, dazu die drohenden Schwierigkeiten im Innern ließen der Regierung kaum eine andere Wahl, als den Frieden zu schließen, unter welchen Bedingungen es immer sei. Die spanische Regierung mußte darauf bedacht sein, sich die Hände nach außen freizumachen, um im Innern den gegen den Bestand der Monarchie gerichteten Bestrebungen begegnen zu können.

Aus Porto Rico telegraphirte General Miles am Sonnabend aus Ponce, Guayamo sei nach geringem Widerstande am Freitag genommen. Nach einer spanischen Meldung bemächtigte sich der Feind der Ortschaft Pajardo, die keine Garnison hatte. Die feindlichen Streitkräfte marschirten mit Artillerie auf Guayamo; die Spanier vertheidigten ihre Stellungen wacker, wurden aber gezwungen, sich auf Altucas zurückzuziehen, nachdem sie 17 Mann verloren hatten. Der allgemeine Vormarsch der Amerikaner in der Richtung auf San Juan de Porto Rico hat am Sonntag begonnen.

Die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Kuba wird in einer Denkschrift gefordert, welche die dem General Shafter untergeordneten Befehlshaber entworfen haben. Die betr. Befehlshaber sind der Ansicht, daß die Armee sofort von Kuba zurückgezogen werden und an einen Punkt an der Nordküste der Vereinigten Staaten gesandt werden sollte. Das gelbe Fieber wüthe gegenwärtig nicht epidemisch unter den amerikanischen Truppen. Es treten nur einige vereinzelte Fälle auf. Die Armee werde aber vom Wechselfieber so stark heimgesucht, daß ihre Kriegstüchtigkeit dadurch vernichtet wird.

Die kubanischen Aufständischen wollen sich jetzt von den Amerikanern trennen. Nach einer Meldung aus Santiago nehmen Garcia und 1200 Kubaner keine Rationen mehr von den Amerikanern in Empfang und haben die Provinz unzufrieden verlassen, um sich mit Maximo Gomez zu vereinigen und ihm vorzuschlagen, den Guerilla-Krieg ohne Rücksicht auf einen Waffenstillstand fortzusetzen. Garcia wird im Namen der „kubanischen Republik" gegen das Verhalten Shafters, der den Kubanern kein selbstständiges Regieren gestatten will, Einspruch erheben.

* * *



Marschall Blanco, der Gouverneur von Kuba.

In vorstehender Porträtskizze geben wir unsern Lesern ein Bild des Marschalls Blanco, des Generalgouverneurs von Kuba, der mit der militärischen Oberleitung der Vertheidigung der Insel betraut ist. Bekanntlich hält Blanco trotz der Mißerfolge Cerveras und der Kapitulation von Santiago nebst Guantanamo und einem Theil der Provinz Santiago an dem äußersten Widerstande fest, und ist ein entschiedener Gegner der eingeleiteten Friedensverhandlungen. Blanco residirt in der Hauptstadt Havanna, wo man den Angriff der Amerikaner z. Zt. erwartete, und er hat Alles zur Vertheidigung des Platzes aufs Beste eingerichtet. Wie Blanco sich zur Uebergabe der Insel bezw. zur Aufgabe der spanischen Herrschaft stellen, und ob er gutwillig Havanna räumen wird, ist eine Frage, die nicht ohne Weiteres mit Sicherheit beantwortet werden kann.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Krisis in Oesterreich verschärft sich immer mehr in Folge der festen Haltung Ungarns, dessen leitende Staatsmänner nichts von einem verfassungswidrigen Ausgleich wissen wollen. Am Sonnabend fanden in Wien Konferenzen des österreichischen Ministerpräsidenten Graf Thun und des ungarischen Ministerpräsidenten Frhr. von Banffy statt. Den Berathungen wohnten die Finanzminister Kaizl und Dr. von Lukacs bei. Wie verlautet, hatten die Verhandlungen noch nicht ein endgiltiges Ergebniß. Die ungarischen Minister kehrten am Sonntag nach Budapest zurück. Privatmeldungen berichten, daß absolut keine Einigung zu Stande gekommen ist. Nach der „Voss. Ztg." verlautet, daß die österreichische Regierung auf

dem Ausgleichsprovisorium bestanden habe und es bis zum Jahre 1903, d. i. bis zum Ablauf des Handelsvertrages, verlange. Die ungarische Regierung dagegen vertrat den Standpunkt, daß sie auf die Provisoriumsverlängerung nicht eingehen könne, weil ein endgiltiger Ausgleich Ungarn weit größere Vortheile einräume. An die Reise Goluchowskis zu dem Kaiser nach Ischl sollen sich wichtige politische Entscheidungen knüpfen.

Italien.

Die Meldung der „Nowoje Wremja", König Menelik habe das Protektorat über Raheita an Rußland abgetreten, damit dieses dort eine Kohlenstation errichte, erregt in Rom ungeheueres Aufsehen. Die italienische Regierung erwartet ein offizielles russisches Dementi, da Italien bereits seit zwölf Jahren die Oberhoheit über das Sultanat Raheita ausübt.

Niederlande.

Die holländische Blätter veröffentlichen die Aufforderung an die holländischen Mitglieder der französischen Ehrenlegion, dem Ordensrath ihre Ehrenzeichen zurückzusenden. Mehrere Legionäre leisteten der Aufforderung bereits Folge.

Ostasien.

Bezüglich der Niederlassungen in China fühlt sich Rußland vollkommen als Herr der Situation und spottet aller englischen Drohungen. Nach der Londoner „Daily Mail" soll Niutschwang thatsächlich schon im Besitze Rußlands sein. Die offene Thür von Nordchina sei bereits geschlossen. Die Eisenbahn von Shanghai nach Wusung sei fertig und werde am 17. August eröffnet. Der „Int. Korr." wird aus Petersburg berichtet: Der russische Gesandte in Peking, Pawlow, wurde beauftragt, bei der chinesischen Regierung zu verlangen, daß längs der ganzen zu bebauenden Eisenbahnstrecke von Port Arthur nach Kirin russische Polizei- und Militärposten eingesetzt werden können. Die chinesischen Landbewohner haben sich nämlich geweigert, die für den Eisenbahnbau nöthigen Landstücke zu dem von der russischen Gesellschaft angebotenen Preise zu verkaufen, und mehrere Agenten wurden hierbei mißhandelt, während die chinesischen Behörden völlig unthätig blieben. — Eine gleiche Meldung bringt das „Reutersche Bureau" aus Peking. Das Tsung-li-Yamen hat danach einen chinesischen Kommissar beauftragt, gemeinsam mit den russischen Behörden thätig zu sein, um die Zwangsenteignung des Landes für die russische Bahn in der Mandschurei durchzuführen, deren Bewohner sich bis jetzt weigerten, ihren Grund und Boden zu verkaufen. Dieses Vorgehen des Tsung-li-Yamen liefert Rußland den erwünschten Vorwand zu einem Einschreiten an Ort und Stelle in der Mandschurei.

Türkei.

Bezüglich Kretas hat die Pforte am Freitag an die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Rußlands ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie verlangt, die Admirale der vor Kreta liegenden Geschwader sollten die Landung der als Ersatz für die ausgediente Mannschaft bestimmten Rekruten zulassen.

Provinzielles.

Löbau, 7. August. Beim Beginn der gestrigen Stadtverordnetensitzung gedachte der Vorsteher des Fürsten Bismarck. Die Versammlung ehrte das Andenken des großen Todten durch Erheben von den Sitzen. Danach wurde die Bürgerrolle für 1898 festgestellt. Die Stadt zählt 446 Bürger, von denen 27 der ersten, 67 der zweiten und 352 der dritten Abtheilung angehören. Das Steuersoll aller drei Abtheilungen beträgt 58530,82 Mk.; so daß also auf den Kopf jedes Bürgers rund 131 Mark Steuern kommen.

Elbing, 7. August. Auf Veranlassung der städtischen Behörden fand heute in der evangelischen Hauptkirche zu St. Marien eine Gedächtnißfeier für Bismarck statt. Die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums versammelten sich auf dem Rathhause und begaben sich dann in geschlossenem Zuge zur Kirche. Ebenso hatten sich die Mitglieder des Kriegervereins in dem Vereinslokale versammelt und marschirten zur Kirche. Auch die Spitzen der Staatsbehörden nahmen an der Feier Theil.

Marienburg, 5. August. Heute Vormittag fand im Stadtverordneten-Sitzungssaale eine Gedächtnißfeier der beiden städtischen Körperschaften für den verstorbenen Altreichskanzler Fürsten Bismarck statt. Die Gedächtnißrede hielt Herr Bürgermeister Sandfuchs, der in kurzen, aber treffenden Zügen die Bedeutung des Heimgegangenen würdigte. — Eine werthvolle Sendung führte vorletzte Nacht der Personenzug um 10 Uhr 33 Min. mit. In dem Zuge befand sich ein Güterwagen mit 147 Kisten Gold, welche durch zwei Begleiter von Berlin nach Petersburg befördert wurden.

Kamin Westpr., 7. August. Ein Luftballon ging gestern Nachmittag bei dem Gehöfte des Besitzers Stryczik zu Abbau Kamin nieder; dem Ballon entstiegen drei Offiziere, welche die Strecke von Berlin bis Kamin in etwa sechs Stunden zurückgelegt hatten. Von der Bahnstation Buchholz aus, wohin der Ballon mit Fuhrwerk gebracht wurde, traten die Herren ihre Rückreise an.

Zempelburg, 7. August. Sämmtliche hiesige Innungen, zu denen 39 umliegende Ortschaften gehören, haben sich für die freie Innung erklärt.

Riesenburg, 7. August. An der heute in der evangelischen Hauptkirche veranstalteten Trauerfeier für den Fürsten Bismarck, zu welcher sich die Zivil-Gemeinde mit der Militär-Gemeinde vereinigt hatte, betheiligten sich der Kriegerverein, die Schützengilde, der Turnverein, die Liedertafel, der Arbeiterverein und der evangelische Jünglingsverein mit umflorten Fahnen und Bannern.

Königsberg, 8. August. Der frühere Bahnagent aus Neuendorf in Westpreußen, Pallowski, welcher wegen Unterschlagung im Amte vier Monate Gefängniß abbüßen sollte, sprang Montag Morgen auf dem Bahnhof Maldeuten beim Rangiren eines Personenzugs vom Zuge, legte sich vor die Lokomotive und ließ sich überfahren. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Hohenstein, (Ostpr.) 5. August. In der vergangenen Nacht zog ein schweres Gewitter auf. Der Blitz schlug zündend in die Wirthschaftsgebäude des Herrn Pfarres Sadowski in Manchenguth ein. Da zur Zeit ein heftiger Wind herrschte, entstand Flugfeuer, so daß in kurzer Zeit sich das Feuer auf elf Stellen verbreitete. Es sind drei Wohnhäuser, acht Scheunen nebst Stallungen und die ganze Futter- und Roggenernte verbrannt. Vieh und Wirthschaftsgeräthe wurden gerettet.

Bromberg, 7. August. Die seit vielen Jahren bestehende Pomrenkesche Böttcherei hat jetzt den Maschinenbetrieb mittels Gasmotor eingerichtet. Die in der Pomrenkeschen Böttcherei gefertigte Waare geht nach Thorn, Culm, Graudenz, Posen, Schlesien und Pommern.

Posen, 8. August. Heute Mittag traf der Vize-Präsident des Staatsministeriums, Finanzminister v. Miquel, hier ein. Mit dem Schnellzuge trafen dann um 5 Uhr 26 Min. hier ein die Herren Minister des Innern v. d. Recke und Ministerial-Direktor Dr. Kügler aus dem Kultusministerium, die Geh. Oberfinanzräthe Grandke und Lacomy aus dem Finanzministerium und der Geheimrath von Hinkeldey aus dem Ministerium des Innern. Der Kultusminister Dr Bosse war bereits mit dem Breslauer Schnellzuge hier eingetroffen. Der Finanzminister Miquel und der Kultusminister Dr. Bosse speisten mit dem Herrn Oberpräsidenten bei Mylius zu Mittag und fuhren darauf zur Besichtigung des Forts Tietzen. Von dort fuhren die Minister um $5^1/_2$ Uhr nach dem Provinzial-Ministerium, das eingehend besichtigt wurde. Vom Provinzial-Museum fuhren die Herren nach dem Alten Markte zur Besichtigung des Alten Rathhauses, über dessen Renovirung bekanntlich Unterhandlungen schweben. Abends $8^1/_2$ Uhr fand beim Oberpräsidenten ein Souper statt.

Lokales.

Thorn, 9. August.

— **Personalien bei der Post.** Angestellt ist: der Postpraktikant Mende in Thorn als Postsekretär, der Postanwärter Heinrich in Briesen als Postassistent. Ernannt ist der Ober-Postdirektionssekretär Burchardt in Graudenz zum Postkassirer.

— **Viktoria-Theater.** Eine der besten Vorstellungen der nun zu Ende gehenden Opernsaison war die gestrige „Fidelio"-Aufführung, denn alle Mitwirkenden, Chöre und Orchester ebenso wie die Solokräfte, waren gleichmäßig bestrebt, das Beethovensche Meisterwerk in einer seiner würdigen Weise wiederzugeben, was bei der augenscheinlich sehr sorgfältigen Einstudierung der Oper auf das Beste gelang. Selten wird man Gelegenheit haben, den „Fidelio" auf einer kleinen Provinzialbühne in so vortrefflicher Besetzung zu hören, und es bleibt deshalb sehr zu bedauern, daß unser Theaterpublikum auch gestern wieder nur ganz außerordentlich schwach vertreten war. In der Rolle der Leonore trat nach langer Pause Frl. Czerny wieder an die Oeffentlichkeit. Die junge Sängerin, welche über eine umfangreiche, sehr ansprechende und gut geschulte Stimme verfügt, sang ihre schwierige Parthie mit einer Sauberkeit und Sicherheit, daß ihr das vollste Lob gebührt, und wußte sich auch mit dem Spiel verhältnißmäßig gut abzufinden. Frl. Lenox als Marcelline blieb in gesanglicher Beziehung zwar hinter Frl. Czerny etwas zurück, kam aber ihres allerliebsten Spiels wegen doch nicht weniger zur Geltung. Herr Max Brug sang die Rolle des Kerkermeisters Rocco mit hübscher Stimme und gutem Ausdruck, und ebenso wußte Herr Waldau seinen Pizarro in in Spiel und Gesang zutreffend zu charakterisiren. Weniger gefiel uns Herr Stolzenberg als Florestan; sein Tremoliren ist in dieser Rolle nicht am Platze. Die kleineren Parthien waren angemessen gut besetzt, die Chöre klangen zum Theil ausgezeichnet. — Heute Abend werden, wie schon gemeldet, die Operette „Becker's Geschichte" und die Oper „Cavalleria rusticana" wiederholt. Morgen, Mittwoch findet wieder ein Gartenfest, verbunden mit Konzert der Kapelle des 21. Inf.-Regts. statt. Im Theater wird die lustige Komödie „Der Schuster und Prinz" gegeben. Das Entree für Konzert und Theater beträgt nur 50 Pfg. Donnerstag findet als volksthümliche Vorstellung zum Benefiz für den Heldentenor Herrn Stolzenberg zum letzten Male „Der Evangelimann" statt.

— Bei dem Bildschießen der **Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft** am 4. und 5. d. M. erhielten, wie zu unserem gestrigen Bericht ergänzend erwähnt sei, die Herren Kaufmann Hellwig, Zahnarzt v. Janowski und Büchsenmacher Peting die ersten drei Preise.

— **Der westpreußische Provinzial-Lehrerverein** wird in diesem Jahre nur die Vertreterversammlung, und zwar nach Danzig einberufen. Dieselbe findet am 4. Oktober statt. Mit dieser Versammlung soll eine Jubelfeier des 25jährigen Bestehens des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins verbunden werden.

— **Die freiwillige Feuerwehr** hielt gestern Abend auf dem großen Platz nahe dem Thorner Hof eine große Gesammtübung ab. Die Uebungen begannen um $8^1/_2$ Uhr und dauerten bis $10^3/_4$ Uhr. Die Herren Stadtbaurath Schultze und Stadtbaumeister Leipolz waren bis zum Schluß zugegen. Die Uebungen der Steiger wurden an der Maschinenleiter ausgeführt, dann übte die Spritzenabtheilung mit dem Schlauchwagen und der Feuerspritze. An der Maschinenleiter soll eine Neuerung dadurch angebracht werden, daß permanent ein Schlauchende mitsammt Strahlrohr und Verschraubung an der Leiter angebracht wird. Nach der Uebung kamen die Mitglieder noch bei Nicolai zusammen, um den Bericht des Abtheilungsführers Lehmann über den Charlottenburger Feuerwehrtag zu vernehmen. Da es aber bereits recht spät war, so wurde der Bericht auf den nächsten Versammlungsabend verschoben. Die Kameraden waren zu der gestrigen Uebung zahlreicher als sonst erschienen; ein neues Mitglied wurde aufgenommen.

— Der in Dortmund zusammengetretene Bundestag des **Deutschen Radfahrer-Bundes** hat folgende **Einspruch-Erklärung** beschlossen, welche dem Eisenbahn-Minister und den zuständigen Behörden übermittelt werden soll: „Die in Dortmund versammelten Vertreter von 43,000 dem „D. R. B." angehörenden Radfahrern protestiren hiermit gegen die beabsichtigte Einführung von Bestimmungen, nach welchen den Radfahrern auf den königl. preuß. Eisenbahnen Rechte verweigert werden, welche allen übrigen Reichsbürgern zustehen. Insbesondere, daß ihnen jede Benutzung von Schnellzügen mit ihren Fahrrädern untersagt und eine Gebühr von 50 Pfg. für die Beförderung gefordert wird, ohne daß hierfür eine entsprechende Gegenleistung erfolgt."

— Zur landespolizeilichen Anordnung über den **Gänsetransport** bestimmt jetzt auch der Regierungspräsident zu Gumbinnen Folgendes: „Das Verbot des Treibens von Handelsgeflügel findet ferner keine Anwendung auf diejenigen Gänsetransporte, welche a) von der russischen Grenze bis Bahnhof Heydekrug, b) von der Grenze bei Laugßargen bis Tilsit und c) von der Grenze bis zur Schiffsladestelle bei Schmalleningken getrieben werden.

— Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß **für die Stadtverordnetenwahlen** in allen Städten im Bereiche der Städteordnung für die östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853 in Betreff des Stimmrechts jetzt allein die Vorschrift des § 77 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Veranlagung zu einem Steuerbetrage von 4 Mark) maßgebend ist. Alle auf Grund früherer gesetzlicher Bestimmungen auf diesem Gebiete etwa erlassenen ortsstatutarischen Vorschriften sind als beseitigt zu erachten, da mit dem Inkrafttreten des Einkommensteuergesetzes auch der Abs. 3 des § 9b des Gesetzes vom 25. Mai 1873 außer Geltung gelangt und jede Ausnahme von dem § 5 Nr. 4d der Städteordnung und jeder Einkommenzensus in den Städten, wo eine fingirte Steuerveranlagung stattfindet, als ungesetzlich anzusehen ist.

— In den Tagen vom 13. August bis 1. September sollen auf 17 bezw. 18 Tage Bäcker, Schlächter und Materialisten des Reservistenstandes **zum Dienste bei den Proviantämtern** während der Herbstmanöver eingezogen werden.

— **Militärisches.** Der Regimentsstab, sowie das 2. Bataillon des 176. Infanterie-Regiments trifft heute Abend nach beendeten Regiments- und Brigade-Exerzieren per Eisenbahn von Gruppe kommend auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein.

— In dem von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft herausgegebenen Bericht über Berlins Handel und Industrie im Jahre 1897 finden sich sehr eingehende Ausführungen **über den Holzhandel** Gesammt-Deutschlands im vergangenen Jahre, aus denen wir Folgendes wiedergeben: Die Holzzufuhr vom Auslande (Rußland, Oesterreich, Galizien) blieb in Folge des eine genügende Ausfuhr aus den Wäldern nicht gestattenden Winters hinter den Erwartungen und der Nachfrage zurück. Es entwickelte sich daher während des ganzen Sommers in allen schwimmenden Artikeln ein reges Geschäft mit stetig wachsender Tendenz. Da die Zufuhr durchschnittlich etwa um 5 Prozent hinter der des Vorjahres zurückgeblieben war, so gelang es den Importeuren, ihre theilweise wesentlich höher gestellten Preisforderungen bewilligt zu erhalten. Auf dem eigentlichen Rundholzmarkt **Thorn** ging es mitunter sehr lebhaft zu; soweit die ankommenden Traften nicht bereits im Winter auf der Ablage an die deutschen Händler und Sägewerke verkauft waren, gingen sie schnell in die zweite Hand über zu Preisen, die im Durchschnitt gegen 5 Pf. pro Kubikfuß höher waren, als im Vorjahre. Neben der Provinz Westpreußen trat in der Hauptsache Berlin als Käufer auf; die Parthien gingen wie immer zum Theil an die Schulitzer und Bromberger, zum Theil an die Oderberger Sägewerke, kamen also der deutschen Sägeindustrie zu Gute. Der höhere Preis für Kiefernrundholz ist allerdings zumeist nicht dem Händler, sondern vorwiegend dem Waldbesitzer zu Gute gekommen. Daß nicht aller Bedarf gedeckt wurde und auch noch weiter starke Nachfrage nach Rundkiefern jeder Gattung besteht, beweisen die zum Theil ganz exorbitanten Preise, welche in Lizitationen und Submissionen der königlichen Staatswaldungen angelegt werden, Preise, welche jedenfalls nicht immer der Marktlage entsprechen. Im Allgemeinen kann man sagen, daß die Lage des Berliner Holzhandels zur Zeit auf dem Wege der Gesundung ist, und es bleibt nur zu wünschen, daß diese Gesundung stetig fortschreite. Die angekündigte neue russische Flößereiverordnung ist in Kraft getreten und vertheuert die Flößerei nicht unerheblich. In gleicher Richtung hat auch noch der ungünstige Wasserstand auf den russischen Flüssen gewirkt, wodurch der Nutzen des Großhandels wesentlich beeinträchtigt wurde und ihm die verhältnißmäßig gute Konjunktur nur in beschränkter Weise zu statten kam.

— **Für die Thorner Honigkuchenindustrie** ist nach dem Jahresbericht der Handelskammer in Thorn das Geschäftsjahr 1897 nicht allzu günstig gewesen. Der Umsatz erfuhr zwar eine nennenswerthe Vergrößerung, wobei die alte Erfahrung bestätigt wurde, daß schlechte Obstjahre eine gesteigerte Nachfrage nach Honigkuchen mit sich bringen; trotzdem war aber der erzielte Nutzen nicht befriedigend. Der Grund hierfür liegt in der Höhe des auf den ausländischen Honig gelegten Zolles, dessen Ermäßigung das ceterum censeo der reellen Honigkuchenindustrie bleibt. Der Export hat sich im vergangenen Jahre durch größere Lieferungen nach Australien, speziell Südsee-Inseln, wesentlich vergrößert. Diese Vergrößerung des Absatzes von Honigkuchen auch nach dem Auslande ist nun allerdings mit sehr viel Mühen und enormen Unkosten verknüpft, so daß den Fabrikanten für ihre Arbeit mehr Ruhm wie Nutzen bleibt. Letzterer ist ja leider auch bei den Lieferungen im Inlande durch die in den letzten Jahren so kolossalen Honig-Zoll-, Lohn- und Material-Preiserhöhungen bald auf den Nullpunkt gesunken. Auch werden den Honigkuchenfabrikanten in ihrer so kurzen Weihnachtskampagne sehr viel Schwierigkeiten von Seiten der Gewerbeinspektion in den Weg gelegt, die den Betrieb erheblich aufhalten. Besonders störend und Schaden verursachend sind die in jeder Woche der Weihnachtskampagne mehrere Male stattfindenden Revisionen, die nicht nur dem Chef und dem Komptoirpersonal die so kostbare Zeit rauben, sondern auch das ganze Fabrikpersonal in ihrer Arbeit lange aufhalten und dadurch Schaden verursachen. — Amerikanischer Honig, der doch vorwiegend zur Fabrikation von Honigkuchen verwendet wird, war bedeutend theurer als in früheren Jahren. Die Insel Kuba, die früher sehr viel und sehr guten Honig lieferte, brachte im vergangenen Jahre nur ganz geringe Quantitäten an den Markt. An ihrer Stelle versorgte Mexiko Deutschland mit Honig, der in Qualität nicht annähernd dem sogenannten Havanna-Honig gleichkommt. Leider war auch die inländische Honigernte im verflossenen Jahre eine sehr kleine, und das Wenige, was hier auf den Markt kam, war schlecht und sehr theuer.

— **In Alexandrowo festgenommen** wurde dieser Tage der Wagenmeister Kalkowski, welcher einen Eisenbahnzug von Thorn aus dorthin begleitete. Wie uns mitgetheilt wird, hatte Kalkowski die Besorgung eines Briefes von hier nach Alexandrowo übernommen, er fand jedoch dort den Adressaten nicht und der Brief kam in die Hände eines russischen Beamten, welcher aus dessen Inhalt ersah, daß in einem Wagen des Zuges 16 Pfund Seide versteckt waren. Da sich die Angabe bestätigte, wurde K. als der Ueberbringer des Schreibens festgenommen und soll jetzt eine Zollstrafe von 600 Rubel zahlen.

— **Temperatur.** Heute Morgen 8 Uhr 22 Grad, Nachmittags 2 Uhr 29 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn heute 0,87 Meter.

Podgorz, 8. August. Der Kriegerverein Podgorz und Umgegend hielt am Sonnabend im Vereinslokale eine Versammlung ab, in der der Vorsitzende, Herr Hauptmann a. D. Krüger-Thorn II, dem verstorbenen Fürsten Otto v. Bismarck tiefempfundene, zu Herzen gehende Worte widmete. Es wurde ferner beschlossen, das Bezirksfest am 11. September im Schlüsselmühler Garten zu feiern. Ansprachen werden gehalten, doch wird hierüber noch später bestimmt. Das von der Kommission entworfene Programm wurde angenommen. Als Delegirte wurden gewählt die Herren Hptm. Krüger, Lehrer Maaß und Postvorsteher Schulz, zu deren Stellvertreter die Herren Dümler, Schaube und Hahn. — Gestern Nachmittag meldete sich ein „Kellner" aus Thorn bei dem Schlüsselmühler Wirth zur unentgeltlichen Bedienung der Gäste an. Dieser „Kellner" ließ sich von drei Damen das Geld für die verlangten Getränke, im Betrage von 1,25 Mk, im Voraus zahlen, angeblich, daß er kein Kleingeld habe. Nachdem der „Kellner" das Geld eingesteckt, verschwand er auf Nimmerwiedersehen. Der Wirth des Schlüsselmühler Gartens, der den Betrüger kennt, hat gegen denselben Strafantrag gestellt.

f **Schwarzbruch,** 8. August. Gestern wurde das hier alljährlich stattfindende Schützenfest unter reger Betheiligung aus Stadt und Land gefeiert. In Folge des herrlichen Wetters war die Theilnahme am Prämienschießen eine äußerst lebhafte. Die erste Schießprämie, welche in zwei prächtigen Wandbildern, das Kaiserpaar darstellend, bestand, errang Herr Besitzer Kirste-Schwarzbruch. Die beiden anderen Prämien bestanden aus einem Wasch- und Liqueur-Service. Den Schluß des Festes bildete ein flottes Tanzvergnügen im Saale des Herrn Wendlandt, das Jung und Alt noch recht lange gemüthlich zusammenhielt.

Aus dem Kreise, 8. August. Ein wahres Schmerzenskind für die Behörden wie für die Gemeinden ist die seit Oktober v. J. neu eingerichtete

Schule in Ottowitz, Kreis Thorn. Die Kolonie Ottowitz, welche kommunalrechtlich mit dem Gute Gierkowo vereinigt ist, ist bezüglich der katholischen Kinder nach Kl. Bolumin und bezüglich der evangelischen Kinder nach Damerau eingeschult. Letztere Schule besuchen auch sämmtliche Kinder aus Gierkowo. Die Schule in Kl. Bolumin ist überfüllt, was die Einrichtung einer zweiten Klasse nothwendig gemacht hätte. Es wurde jedoch davon abgesehen und eine neue Schule in Ottowitz eingerichtet. Die Ottowitzer wie auch die Gierkowoer Kinder wurden nun aus Kl. Bolumin bezw. Damerau ausgeschult und nach Ottowitz neu eingeschult, der Schulvorstand gewählt und trotz Protest der Kolonie Ottowitz bestätigt. Dies alles geschah, wie die Kolonisten behaupten, ohne ihr Wissen und wider ihren Willen. Deshalb schicken sie auch ihre Kinder nicht in die neue Schule, sondern nach wie vor in die bisherigen. Ihren Protest an die Königliche Regierung zu Marienwerder begründeten sie hauptsächlich damit, daß den Kindern keine Erleichterungen, sondern im Gegentheil recht große Schwierigkeiten entstanden sind; denn die Schule ist mitten in einer Schonung aufgebaut, zu der einzelne Kinder bis 8 Kilom. zurückzulegen haben, während die Entfernungen zu den alten Schulorten nur 3 Kilom. betragen. Dazu sind die Wege zur neuen Schule von schlechter Beschaffenheit und werden fast gar nicht benutzt. Diese Gründe hat die Regierung zwar anerkennen müssen, sie waren aber zur Aenderung der einmal bestehenden Thatsache nicht durchschlagend genug. Die Regierung gestattete nur, daß die Kinder der nördlich gelegenen Wohnplätze die früheren Schulen besuchen dürfen. Jetzt haben die Leute eine Vorstellung beim Kultusminister angebracht. Wie mit der Schule, so haperts auch mit dem Lehrer. Obgleich die Stelle längst ausgeschrieben ist, hat sich noch kein erster Bewerber gefunden. Wohl kamen Lehrer ab und zu nach Ottowitz, um sich die Schule zu besehen, aber keinen sah man wieder. Die Schule steht also leer, die Fenster sind zertrümmert, die Thüren sind gestohlen und in den „öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen."

Kleine Chronik.

* Ein furchtbares Unwetter wüthete am Sonntag Nachmittag über dem Mittelrhein, das Köln und mehrere oberhalb gelegene Ortschaften schwer heimsuchte. Hagelkörner in der Größe von Taubeneier prasselten hernieder und zertrümmerten Tausende von Fensterscheiben. Dem Unwetter ging ein Sturm vorauf, der im Vororte Poll sowie in Bayenthal schreckliche Verwüstungen anrichtete. In Poll gleicht die ganze Straße einem Trümmerhaufen. Eine Windhose erfaßte den Kirchthurm und schleuderte ihn auf die Kirche, die glücklicherweise, da der Gottesdienst beendet worden war, menschenleer war. Die Kirche ist schwer beschädigt, einzelne Häuser sind völlig zertrümmert und ein Tanzsaal ist dem Erdboden gleich gemacht worden. Ein mit Personen besetzter Omnibus wurde umgeworfen und die Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Starke Eichbäume wurden entwurzelt; einer stürzte auf das Dach eines Wohnhauses, dessen obere Stockwerke einstürzten. Zwei Kinder sind tödtlich und die Mutter einer Lehrerfamilie ist schwer verletzt worden. Auf dem Rhein ist ein Floß zerrissen worden; ob Menschen dabei umgekommen sind, ist noch nicht bekannt. Am schlimmsten hauste das Unwetter über Bayenthal, Mansfeld und Arnoldshöhe. Alle diese nach Köln eingemeindeten Flecken bieten ein Bild grauenhafter Verwüstung. Namentlich ist das industriereiche Bayenthal arg mitgenommen worden. Innerhalb vier Minuten wurde es durch den Sturm in einen Trümmerhaufen verwandelt. Viele Häuser sind theilweise, andere vollständig zertrümmert worden. Das Dach des Schulhauses flog 30 Meter weit, die Mauern des Hauses stürzten ein, und die Frau sowie das Kind des Lehrers wurden schwer verletzt. Ein mit 200 Personen besetztes Schiff konnte mit knapper Noth das Ufer erreichen. Vom großen Lagerhause des neuen Zollhafens wurde der ganze Dachstuhl weggerissen. Der Rheinstrom war eine Zeitlang mit Holztrümmern bedeckt. Ein Spaziergänger wurde in den Rhein geschleudert. Nach Poll wurde eine Pionierabtheilung zur Hilfeleistung berufen. In Paffrath droht die Kirche einzustürzen. In Hermülheim ist das Stationsgebäude zerstört worden. In allen von dem Orkan heimgesuchten Orten herrscht große Noth.

* Absturz in den Bergen. Von der Dreischusterspitze, dem höchsten und schwierigsten Gipfel der Sextener Dolomiten (3160 Meter), sind am Sonnabend zwei Touristen abgestürzt, der Rechtspraktikant Viktor Haager aus Landshut, 25 Jahre alt, und der Lehrer Hans Buchenberger aus Augsburg, 25 Jahr alt. Bis zum Abend waren die Verunglückten nicht gefunden worden. — Ein Tourist aus Böhmisch-Skalitz, welcher mit dem Bergführer Gerharter von Freitag auf Sonnabend den Hochgolling bestieg, ist abgestürzt. Er wurde um 5 Uhr Nachmittags bewußtlos, jedoch lebend aufgefunden.

* Kaiserin Eugenie, deren Gesundheit schon lange zu wünschen übrig läßt, ist in Plombieres, wo sie sich zur Kur befindet, in einer Weise erkrankt, die zu ernsten Besorgnissen Anlaß giebt.

* Eine hübsche Anekdote, wie Kaiser Wilhelm I. einmal in Verlegenheit kam, erzählt ein Berichterstatter der „Neuen Zürich. Ztg.": In einen Badeort, den der König und spätere Kaiser Wilhelm I. regelmäßig zu besuchen pflegte, kam einmal aus einer größern rheinischen Stadt ein Mädchenpensionat. Der Kaiser hatte die Gewohnheit, von seinem Fenster aus, welches auf den Platz mit den Brunnen den Ausblick hatte, sich die Leute anzusehen, welche sich davor versammelten, um ihn zu sehen. Auch das Mädchenpensionat stellte sich vor dem „historischen Fenster" auf und bemühte sich, den Kaiser zu sehen. Als er dies bemerkte, ging er hinab und unterhielt sich leutselig mit den Damen, jeder ein freundliches Wort widmend. So kam er auch an eine junge Dame von etwas stark ausgeprägten Formen. „Wie stark sind Sie?" fragte er die Dame, die Zahl der Pensionäre meinend. Die junge Dame brach in Thränen aus und antwortete: „Ach, Majestät, ich esse so wenig, aber ich werde alle Tage stärker." Der Kaiser, der wahrhaftig schon sehr kritischen Augenblicken sieghaft gegenüber gestanden, war darauf doch nicht gefaßt und wandte sich verlegen ab

* Königin Viktoria und der Hosenbandorden. Am 17. Juli waren es 60 Jahre geworden, daß Englands Herrscherin zum ersten Male den berühmten Hosenbandorden, der 1349 gestiftet wurde, anlegen sollte. Es war drei Monate nach ihrer Krönung, an dem Tage, als sie das Parlament ihres Vorgängers zu verabschieden hatte. Das blaue Sammetband dieses Ordens wird nur „sichtbar" unterhalb des Knies getragen. Die junge Herrscherin befand sich daher in arger Verlegenheit, wo sie das ehrenvolle Abzeichen anbringen sollte, um der Vorschrift nicht zuwider zu handeln. Unter den 50 Mitgliedern, die der Hosenbandorden damals zählte, war sie die einzige Frau, und auf den Umstand, daß das weibliche Geschlecht zum Tragen langer Kleider verurtheilt ist, hat man bei Abfassung der Statuten gar nicht Rücksicht genommen. Die Königin wandte sich zuletzt in ihrer Rathlosigkeit an den 72jährigen Herzog von Norfolk, den Großkanzler des Reiches. Auch diesen versetzte die wichtige Angelegenheit in Sorge und Unruhe; während mehrerer Tage bereitete die schwer zu lösende Frage, auf welche Weise man es wohl einrichten könne, der strengen Etikette Genüge zu tragen, ohne den guten Anstand zu verletzen, den beiden Betheiligten unangenehme Stunden und viel Kopfzerbrechen. Der alte Herzog fand aber schließlich einen Ausweg; es kam ihm schließlich ein analoger Fall in Erinnerung. Königin Anna hatte den Hosenbandorden auch getragen, und zwar unterhalb des linken Elbogens. Nun herrschte wieder Ruhe und Zufriedenheit; das schwierige Problem war gelöst. Seit 60 Jahren trägt also Königin Viktoria den berühmten Orden am linken Arm und erzählt oft lächelnd, welche Sorge es ihr und dem alten Herzog einst bereitet hatte, für diese Dekoration einen „sichtbaren" Platz zu finden, der nicht „shocking" genannt werden konnte.

* Ein liebevoller Gatte. Der Münchener Vertreter einer Lebensversicherungsgesellschaft erhielt kürzlich aus einem Provinzstädtchen folgenden vielsagenden Schreibebrief: „Hochgeehrter Herr! Mit tiefer Betrübniß im Herzen ergreife ich die Feder, um einige Zeilen an Sie zu richten. Meine liebe Frau Anna Maria, geb. Lindner, welche, wie Ihre Liste ausweisen wird, bei Ihrer ehrenwerthen Gesellschaft für 3000 Mk. versichert war, ist plötzlich gestorben und hat mich in Verzweiflung zurückgelassen. Der schmerzliche Schlag traf mich heute Morgen 6 Uhr: trachten Sie doch gütigst, daß ich die versicherte Summe recht bald erhalte. Die Polize-Nummer ist 21 762. Ich kann im Ernst und in voller Wahrheit sagen, sie war eine treue Gattin und auch eine zärtlich liebende Mutter. — Ich habe, damit Alles schneller geht, gleich das bezirksärztliche Zeugniß beigelegt. Sie war nur ganz kurze Zeit leidend; sie hat aber doch recht viel gelitten und für mich war der Schmerz noch um so größer. Ich denke, Sie werden etwas zu meinem Troste beitragen und das Geld recht bald schicken, besonders wenn ich Ihnen die Zusicherung gebe, daß ich auch meine zweite Frau seiner Zeit bei Ihnen versichern lassen will, und zwar um das Doppelte, also 6000 Mk. — Mein Schmerz ist groß, jedoch die Hoffnung auf Ihre freundliche Güte und Gefälligkeit hält meinen gesunkenen Muth noch aufrecht. — Der recht baldigen Einsendung des obigen Betrages sieht mich Hochachtung entgegen N. N. mit Kindern."

* Männer erröthen leichter als Frauen. In einem neuen englischen Werk über Kriminalpsychologie finden wir diese interessante Thatsache auf Grund ausgedehnter statistischer Erhebungen festgestellt. Man hat junge Verbrecher beim Verhör beobachtet und gefunden, daß von männlichen Personen 44 Prozent nicht errötheten, während einer viel größeren Anzahl, nämlich 81 Prozent, der weiblichen Verbrecher die Schamröthe fehlte. Uebrigens pflegen Frauen leichter an den Ohren als den Wangen zu erröthen. Alle die Schriftsteller, die gewöhnt sind, die Heldinnen ihrer Werke schamhaft erröthen zu lassen, werden also künftig richtiger verfahren, wenn sie uns erzählen, wie sich das Antlitz des Helden mit lieblicher Röthe bedeckte.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 8. August. Der „Hamb. Korrespondent" meldet aus Friedrichsruh: Graf Wilhelm Bismarck, der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, ist heute früh mit Gemahlin über Berlin nach Königsberg abgereist. Fürst Herbert wird, wie verlautet, am Mittwoch mit der Fürstin Friedrichsruh verlassen. Der Bau des Mausoleums für den verstorbenen Fürsten wird nunmehr unverzüglich in Angriff genommen werden. Die Ausführung ist dem Architekten Scharnbeck in Hannover übertragen worden, welcher gestern in dieser Angelegenheit längere Besprechungen mit der fürstlichen Familie hatte.

Washington, 8. August. Der französische Botschafter Cambon erhielt die Antwort der spanischen Regierung heute Nachmittag gegen 3 Uhr. Die betreffende Note ist ziemlich umfangreich und die Dechiffrirung wird einige Zeit in Anspruch nehmen.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 9. August Fonds: still.		8. August
Russische Banknoten	216,20	216,15
Warschau 8 Tage	fehlt	216,05
Oesterr. Banknoten	170,20	170,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,70	95,60
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,80	102,80
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	102,40	102,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	95,20	95,20
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	102,60	102,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	90,75	91,10
do. " 3½ pCt. do.	99,90	100,00
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,25	100,20
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,90	100,75
Türk. Anl. C.	26,75	26,85
Italien. Rente 4 pCt.	92,60	92,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	94,50	94,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,90	200,25
Harpener Bergw.-Akt.	179,90	179,60
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	78⅝	79¾
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54,30	54,40

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 9. August.

Loco cont. 70er	56,00 Bf.,	54,20 Gd.	—,— bez.
August	54,50 "	—,— "	—,— "
Septbr.	54,50 "	—,— "	—,— "

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 8. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. roth 750 Gr. 182 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 673—711 Gr. 125 bis 130 M., transito grobkörnig 734 Gr. 102 M.
Gerste: transito kleine 615 Gr. 99 M.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie: per 50 Kilogr. Roggen- 4,30 M.

Standesamt Podgorz.

Vom 23. Juli bis einschl. 5. August 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Tochter dem Kaufmann Max Krüger. 2. Sohn dem gepr. Lokomotivheizer Hermann Zimmermann. 3. Sohn dem Arbeiter Gustav Müller. 4. Sohn dem Arbeiter Otto Strauß. 5. Tochter dem Bremser Karl Berendt-Stewken. 6. Sohn dem Arbeiter Ferdinand Grabowski-Stewken. 7. Tochter dem Arbeiter Julian Czajkowski. 8. Sohn dem Arbeiter Gottfried Müller. 9. Tochter dem Arbeiter Gustav Reimann-Rudak. 10. Sohn dem Arbeiter Franz Kuczinski. 11. Sohn dem Arbeiter Michael Gietz - Stewken. 12. Sohn dem Malermeister Friedrich Czarnetzki. 13. Tochter dem Hilfsbremser Emil Brandenburger-Rudak. 14. Sohn dem Gepäckträger Theodor Kaminski. 15. Tochter dem Gastwirth Otto Moedo. 16. Tochter dem Eigenthümer Hermann Zühlke-Rudak. 17. Tochter dem Arbeiter Ernst Knitter - Stewken. 18. Tochter dem Sergeant Franz Garske-Rudaker - Baracken. 19. Tochter dem Sergeant Wilhelm Ewald-Rudaker-Baracken.

b. als gestorben:
1. Ella Rose - Stewken, 1 M. 20 T. 2. Kasernenwärterfrau Amalie Trogisch geb. Konkel, 64 J. 20 T. 3. Gertrud Rux-Piaske, 4 J. 9 M. 12 T. 4. Ernst Langowski-Rudak, 4 M. 20 T. 5. Bruno Rux-Piaske, 17 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Theodor Leimbach und Adeline Auguste Amalie Schiemann. 2. Schlosser Karl David und Wittwe Johanna Elise Bolz geb. Wierzbowski. beide aus Rudak

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entriß mir gestern Nachmittag um 2¾ Uhr der unerbittliche Tod sanft nach langem schweren Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Pauline Hintz
geb. **Tews**
im Alter von 29 Jahr 4 Monate.
Um stilles Beileid bittet
Mocker, den 9. August 1898.

Der tiefbetrübte Gatte
Carl Hintz
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am 10. d. Mts., Nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause, Schützstraße 11, aus statt.

Bei der Firma **Bruno Kaetzler** in Thorn — Nr. 834 unseres Firmen-Registers — ist heute in Kolonne 6 eingetragen worden, daß in **Eydtkuhnen** eine Zweigniederlassung errichtet ist.
Thorn, den 4. August 1898.
Königliches Amtsgericht.

Ein altes Billard

zu verkaufen. Näheres in der **Menageküche der Wilhelmskaserne.** 2. Bataillon 21.

Comptoirutensilien

werden für alt **zu kaufen gesucht.** Offert. unter **Z. 100** an die Expedition.

---

1 Satz Gesindebetten, 1 Kinderbadewanne (Zink), 1 Sitzbadewanne billig **zu verkaufen Katharinenstr. 3**, p.

In der Kirchhofstraße gelegener, 3 Morgen großer

Garten

mit **Treibhaus**, bisher vom Gärtner **Tiedemann** in Pacht, ist vom 1. Okt. d. Js. anderweitig **zu verpachten** oder **zu verkaufen.** Näheres
H. Leutke,
Hotel „Schwarzer Adler“
Thorn.



Für Zahnleidende.

Clara Kühnast,
D. D. S.
Elisabethstrasse 7.

---

2 tüchtige Klempnergesellen

verlangt bei hohem Lohn sofort
Julius Rosenthal,
Klempnermeister, Thorn.

Sohn anst. Elt. m. gut. Schulkenntn. u. gebild. Handschr. w. z. sof. o. spät. als

Lehrling

in einer Versicherungs-Agentur aufgen. zu werd. Gef. Off. unt. **B 20** a. d. Exp. d. Z.

Für mein Colonialwaarengeschäft suche zum sofortigen Antritt

einen Lehrling.
Joseph Wollenberg Nachf.
S. Silberstein.

Einen Lehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, **sucht** gegen Vergütung **A. Jakubowski.** Breitestr. 8.

Per 1. September wird eine

Cassirerin

gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind unter **Z.300** in der Expedition dies. Blattes abzugeben.

Eine ordentliche Aufwärterin verlangt Artilleriekaserne II, Kasernen-Inspektor.

Saub. Aufwartemädchen

sofort gesucht. **Friedländer,** Breitestraße 37, 2 Tr.

Eine Flaschenspülerin

findet Stellung bei
Max Pünchera,
Fabrik f. Mineralwasser.

Damen-Blousenhemden, Damen-Wasch-Costume,



welche noch in **großer Auswahl** vorhanden sind, werden **wegen vorgerückter Saison** zu **ganz erstaunlich billigen Preisen** ausverkauft im

Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn, Breitestr. 22.

Spezial-Magazin 1. Ranges
für Wäsche-Ausstattungen jeglicher Art.

Schweizerische Unfallversicherungs-Actiengesellschaft in Winterthur.

Actiencapital M. 4 000 000.—, wovon M. 1 200 000.— einbezahlt.

Prämien- und Zinseneinnahme 1897: M. 7 919 210.

Die Gesellschaft schließt ab gegen feste Prämien:

1. **Haftpflichtversicherungen** für Industrielle, Gast- und Landwirthe, Haus- und Equipagenbesitzer, Jäger und Schützen, Aerzte, Apotheker, Droguisten und deren Gehilfen.
2. **Versicherungen gegen Unfälle aller Art**
3. **Unfallversicherungen für Kinder**
4. **Versicherungen gegen das Ableben durch akute Infectionskrankheiten**

   } ohne oder mit Prämienrückgewähr.
5. **Arbeiter-Kollectiv-Versicherungen.**
6. **Reise- und Seereiseversicherungen** mit Einschluß des außereuropäischen Landaufenthalts.

Bis zum 31. December 1897 wurden **406 567 Unfallschäden regulirt** und dafür **M. 41 741 200** Entschädigung ausgezahlt.

Die Haupt-Agentur zu Thorn.
Ernst Wendel.

Gänzlicher Ausverkauf

meines **Manufactur-Waaren-Geschäftes.**

J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12.

Das Geschäftslokal ist anderweitig zu vermiethen. **Ein Schiebe-Glasspind** und **mehrere Ladenregale** billig zu verkaufen.

Wegen demnächstiger Erweiterung meines **Engros-Geschäftes** löse ich mein **Detail-Geschäft vollständig** auf und verkaufe **sämmtliche Waaren**, um **schnellstens** damit zu räumen, zu **jedem** nur **annehmbaren Preise.** Vorhanden sind: **Kleiderstoffe** in schwarz und coul. nur **gute, reelle Fabrikate, Leinen-** und **Baumwoll-Waaren, Tricotagen, Gardinen, Flanelle, fertige Wäsche** und viele andere Artikel.

Um für die ankommenden Sachen der Herbst- und Wintersaison Raum zu schaffen, habe ich die

Preise
für sämmtliche Tapisserieartikel
ermässigt,

und bietet sich Gelegenheit zu

billigem Einkaufe

von Canevas-Stickereien (Teppiche, Kissen, Schuhe), vorgezeichneten Gegenständen, Decken, Läufern 2c. **auf Leinen, Filz, Seide u. s. w.**
Aeltere Muster werden unter dem Einkaufspreise abgegeben.

A. Petersilge,
Breitestraße 23.

Gänzlicher Ausverkauf!

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie

Damen- u. Mädchen-Confektion,
Herren- und Knaben-Garderoben

werden wegen Uebergabe des Ladens nur noch kurze Zeit zu Spottpreisen ausverkauft.

J. Jacobsohn jr.,
25. Seglerstraße 25.

Leichte

Damenblousen

empfiehlt zu ermäßigten Preisen.
Herm. Lichtenfeld.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auch brieflich.

Feuer-Versicherung.

Die

Hauptagentur Thorn

einer alten soliden Feuerversicherungs-Gesellschaft mit bedeutendem Incasso soll neu besetzt werden. Geeignete Bewerber, welche Gelegenheit haben, Versicherungsabschlüsse zu vermitteln und geneigt sind, nach dieser Richtung hin thatkräftig zu bewirken, belieben gefällige Offerten einzusenden **sub S. 9880** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.**

---

1. Etage Gerechtestraße 15/17

sind zwei herrschaftliche Balkonwohnungen von 5 Zimmern nebst Zubehör per 1. Juli od. 1. Oktober zu vermiethen.
Gebr. Casper.

Hochherrschaftliche Wohnung

von **8 Zimmern** und **allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen)** ist von sofort zu vermiethen.
Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Herrschaftliche Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern nebst **allem Zubehör** (Pferdeställe, Burschenstuben) von **sofort** zu vermiethen.
Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- und Albrechtstraße.
Ulmer & Kaun.

Kleine Wohnung,

2 Stuben, Küche. Zubeh. 3 Tr. vorn per 1. 10. zu verm. Preis 270 Mk. Breitestr. 21.

Victoria-Theater.

Mittwoch, d. 10. August 1898:

Großes Garten-Concert
mit Theater, Illumination 2c.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.

Ziegelei-Park.

Heute Mittwoch,
sowie jeden Mittwoch von 6 Uhr an
Concert.

Ziegelei-Park.

Freitag, den 12. d. Mts.
Abends 6 Uhr:
Grosses

Monstre-Concert

ausgeführt von sämmtlichen Militärkapellen der Garnison zum Besten des Invalidendank.

Thalgarten.

Heute Mittwoch, von 6 Uhr ab:
Krebssuppe.
Albert Reszkowski.

Dampfer **„Emma“** fährt Mittwoch 3 Uhr vom Prahm „Arthur“ nach

Soolbad „Czernewitz“.

Grosse Krebse.

Neue Fettheringe
(vorzügliche Qualität)
empfiehlt **E. Szyminski.**

Neue Dillgurken
empfiehlt **A. Kirmes.**

---

1 kleiner Laden mit Wohnung,
1 Wohnung
von **2 Zimmern, Küche** und **Zubehör** vom 1. Oktober 1898 **zu vermiethen.**
J. Murzynski. Gerechtestraße 16.

Großer Getreidespeicher

von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell, ist von sof. od. später zu verm. **Baderstr. 28.**

---

1 auch 2 möbl. Zimmer
zu vermiethen **Schloßstraße 4.**

Eine Kellerwohnung

ist billig **zu vermiethen**
Araberstraße 12.

Möblirtes Zimmer
mit Pension per 1. September auf Bromb. Vorst. **gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **C. W.** an die Exped. dies. Ztg. erb.

Altstädtischer Markt 20,
1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen.
Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**

Eine Mittelwohnung
von **3 Zimmern, große Küche** und **allem Zubehör Brückenstraße 18,** I. **zu vermiethen.** **D. Gliksman.**

Breitestraße 5, 2. Etage,
3 Zimmer, Küche und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen. **O. Scharf.**

Eine Wohnung

von **4 Zimmern, heller Küche** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen.
Hermann Dann.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 9. August 1898.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	2	—
Schleie	"	—	80	—	90
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	—	80	—	90
Bressen	"	—	50	1	20
Krebse	Schock	1	50	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	3	—	5	—
Enten	Paar	1	80	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	30
" junge	Paar	—	80	—	—
Tauben	"	—	50	—	—
Aepfeln	Pfd.	—	10	—	20
Birnen	"	—	20	—	50
Kirschen	"	—	25	—	—
Spargel	Kilo	—	—	—	—
Butter	"	1	50	2	40
Eier	Schock	2	20	3	—
Kartoffeln	Zentner	1	80	2	40
Heu	"	2	—	—	—
Stroh	"	2	—	—	—

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.